

Leitung zu wählen. Solche Genossen geben nicht die Garantie, daß die höheren und komplizierteren Aufgaben im Sinne der Partei gelöst werden. Als in der Parteileitung des VEB Hochbau über den Betriebsplan 1960 diskutiert wurde, da erklärte die Mehrheit der Genossen, daß unser Plan zwar hoch sei, aber wenn die Arbeit richtig organisiert wird, wenn besonders das Taktverfahren breit angewandt wird, dann ist es möglich, die Aufgaben zu erfüllen. Die Genossen widerlegten damit die Meinung von zwei Leitungsmitgliedern, die erklärt hatten, der Plan sei einfach nicht zu schaffen, er müsse niedriger angesetzt werden. Um ihre falsche Auffassung zu beweisen, traten sie mit langen Tabellen, Statistiken und Berechnungen auf. Die Genossen Produktionsarbeiter vom VEB Hochbau hatten völlig recht, als sie diesen Genossen antworteten: Die Arbeit für diese Berechnung hättet ihr euch sparen können. Anstatt zu lamentieren, daß es nicht gehe, daß die Aufgaben zu hoch seien, hättet ihr lieber mit uns gemeinsam nach Mitteln und Wegen suchen sollen, wie die Aufgaben erfüllt werden können. — Das ist auch der Standpunkt der Partei. Es ist klar, daß solche Genossen, die so um die Planziele und um die Parteilinie kämpfen, würdige Kandidaten für die neue Parteileitung sind.

In einigen Betrieben des Kreises Friedrichshain gab es in der Vergangenheit und auch noch heute solche falschen Auffassungen, daß angeblich die Qualität der Leitungsarbeit leide, wenn wir zu viel Produktionsarbeiter in die Parteileitung hineinnehmen. So dachten auch noch vor zwei Jahren einige verantwortliche Genossen des VEB Fahrzeugausrüstung. Nach gründlicher Aussprache haben die Genossen bereits im vergangenen Jahr ihre falsche Meinung korrigiert. Wenn manche Genossen Produktionsarbeiter in den Parteileitungssitzungen nicht immer so redegewandt auftreten wie andere Genossen, dann heißt doch das auf keinen Fall, daß dadurch die Qualität der Leitung in Frage gestellt wird. Solche Auffassungen widersprechen überhaupt dem Charakter unserer Arbeiterpartei und stellen ihren Verfechtern das Armut-

zeugnis aus, daß sie nicht in der Lage sind, das gesamte Kollektiv richtig zu erziehen. Es liegt am Parteisekretär, daß in den Parteileitungssitzungen auch die Leitungsmitglieder, die in der Produktion stehen, zu Wort kommen und daß sie an die Arbeit richtig herangeführt werden. Übrigens wird die Tätigkeit einer Parteileitung nicht nach der Länge und Geschliffenheit der Reden bewertet, sondern danach, wie der Volkswirtschaftsplan erfüllt wird.

Wir haben in den letzten Jahren den Arbeiteranteil unserer Parteileitungen systematisch erhöht, weil wir auch praktische Maßnahmen zur Qualifizierung der Genossen aus der Produktion durchführten. Wir haben diese Genossen bevorzugt zu Kurzlehrgängen auf die Kreispartei-schule entsandt mit der Perspektive, danach in der Parteiorganisation Funktionen auszuüben. Im vergangenen Jahr und auch bereits in diesem Jahr haben wir jeweils mit 80 Produktionsarbeitern einen Lehrgang durchgeführt, um diese Genossen direkt für die Arbeit in den Parteileitungen oder als Parteigruppenorganisatoren zu qualifizieren. Wenn es jetzt Parteiorganisationen gibt, die bei der Auswahl von Produktionsarbeitern für die Parteileitung Schwierigkeiten haben, dann zeigt sich, daß die Qualifizierung dieser Genossen von ihnen vernachlässigt worden ist.

Entsprechend der Wahlordnung des Zentralkomitees trägt die alte Parteileitung für die Zusammensetzung der neuen eine große Verantwortung. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß in der Vorbereitung der Parteiwahlen in jeder Parteileitung eine gründliche und kritische Einschätzung der Tätigkeit jedes Parteileitungsmitgliedes vorgenommen wird. In der Mehrzahl unserer Parteiorganisationen hat sich die Methode bewährt, daß jeweils zwei Leitungsmitglieder über ein anderes Leitungsmitglied eine kurze Einschätzung ausarbeiten. Die kritische Einschätzung der Tätigkeit der Mitglieder der Parteileitung ist jedoch nicht nur eine Sache der Vorbereitung der Parteiwahlen, sondern hat allgemein einen großen erzieherischen Wert. An